



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das V. Capitel. Welche Amptswegen dem Nechsten fürderlich seynd/  
müssen sich am meisten für diesem Laster hüten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

ben. Viel ärger aber stehen mit denen/  
welche/ da sie ihnen vieler Mängel/ vnd be-  
gangenen Verbrechen bewußt/ deren sie bil-  
lich sich zu vernichten hetten / dennoch we-  
gen eines geringen guten Wercks sich fre-  
venlich überheben / vnd stolziren / diese  
werden ja sehr schändlich betrogen : dann  
wenn in/ oder an vns ein böses Stücklein  
erfunden wird / ist es genug / daß wir vns  
schämen vnd demüthigen/ wegen eines ge-  
ringen guten Wercks aber haben wir kei-  
ner Ehren Ursach. Wir aber seynd viel an-  
ders gesümmet / wir finden an vns viel böses  
vnd Mängel / die vns zur Demüth genug  
weisen / aber vns nicht dahin bringen kön-  
nen ; so bald wir aber etwas geringes guts  
an vns vermercken / wollen wir alsbald  
deswegen gesehen/ hoch geachtet/ vnd ge-  
lobt seyn. Diß ist die Art/ Bösheit/ vnd  
Arglistigkeit der eytlen Ehr / daß sie nie-  
mand verschonet/ er sey was Standis oder  
Besens er wölle / vnd rennet den Men-  
schen auch ohn einiagen Grund vnd Ursach  
an. Die eytle Ehr / spricht der H. Ber-  
nardus / ist in der Sünden die erste/  
vns zu betriegen / in dem Streit die  
letzte / die wir zu überwinden haben. De-  
rohalben/ ihr meine Brüder/ spricht der H.  
Augustinus, laßet vns alle wider diß Laster  
vns waffnen / vnd solches zu überwinden  
vns besteißen / wie wir lesen/ vnd sehen daß  
David gethan/ vnd gesagt: Wende dei-  
ne Augen ab / daß sie die  
Eytelkeit nicht  
sehen.

De ord.  
vitz &  
morum  
instit.  
1a Pf. 18.

## Das V. Capitel.

Welche Amptswegen dem Nächsten  
fürdertlich seynd / müssen sich  
am meisten für diesem  
Laster hüten.

**G** Nun wol allen Menschen gesagt  
sich für diesem heimlichen Feind der  
eytlen Ehr zu hüten / wie wir der Länge  
nach klärlich erwiesen haben : sollen jedoch  
diejenige / welchen Amptshalber zusiehet  
mit dem Nächsten umzugehen / vnd ande-  
rer Seelen Heyl zu fördern / insonderheit  
scharpffe Aufsicht haben. Weil dann der  
Gesellschaft Jesu / darinn wir leben/  
Aempter vnd Werck/ sehr hoch/ offenkahr/  
vnd der ganzen Welt sehr bekant / vnd ie  
größer/ je geistlicher seynd/ haben wir vns ei-  
ner seits größer Gefahr auch zu besorgen/  
vnd würde die Sünde bey vns vmb so viel  
desto schwerer seyn/ wen wir vns selbst in  
vnsern Wercken suchen/ vnd nach der Welt  
Günst vnd Lob schnappen würden. Dann  
auff die weise würde geschehen / daß wir in  
der Sach/ die Götter am meisten suchet vnd  
achtet/ nemlich in den übernatürlichen Ga-  
ben vnd Gnaden/ vnsern Ruhm vnd Ehr  
setzen / welches sich ja gang vnd gar nicht  
will geziemen. Höre von diesem Handel den  
H. Bernardum : Wehe denen / wel-  
chen von oben herab gegeben ist Serm. 43  
in cant.  
wol von Gott zu reden vnd gefir-  
net zu seyn / wenn sie die Göttes-  
forcht für ein Gewinn halten / wenn  
sie zur eytlen Ehr anwenden / was  
sie Götter auff Wucher sollen auf-  
spat-



spenden / wenn sie hoch gesinnet /  
sich den demütigen nit gleich hal-  
ten. Wehe / sprich ich / denen / welche Gnad  
haben von Göttlichen Sachen zu reden / hohe  
Geistliche Ding zu verstehen / trefflich dem  
Volk zu predigen / vnd wenden solche ihne  
vertraute Pfund nit zur Seelen Wucher /  
zu Gottes Ehr vnd Glory an / sondern ihren  
Genuß zu suchen / ihr Lob zu erweitern / vnd  
Menschen Günst zu erlangen. Diese haben  
zu fürchten / was der Prophet Oseas spricht  
Ich hab ihnen Silber geben / Golt  
hab ich ihnen vermehret / welches  
sie an Bzäl gewendet haben / auß  
diesem haben sie ihnen Abgötter der Ehn /  
vnd Ruhm der Menschen gegossen.

Okz. 8.

Lib. 22.  
moral.  
c. 17.  
2. Cor.  
2. 17.

Auff diß deutet der H. Gregorius jene  
Wort des H. Apostels Pauli zum Corin-  
thern / Wir seynd nicht wie ihrer  
viel / die das Wort Gottes ver-  
fälschen / sondern wir reden vor  
Gott gleich auß Gott in Christo /  
vnd legt solche auß zweyerley auß : zwen-  
facher Gestalt kan man das Wort Got-  
tes verfälschen / erstlich wenn man die Gött-  
liche Schrift anders versteht oder auß-  
legt / als an ihm selbst ist / vnd erdichtet in  
seinem Verstand andere Meynungen / da  
doch der erste vnd rechte Doctor vnd Leh-  
rer der Schrift der Heilig Geist ist / der  
durch seine Werkzeuge die Heilige Lehrer /  
vnd Scribenten seiner Kirchen den rechten  
Verstand mittheilet. Die ander weiß das  
Wort Gottes zu verfälschen oder zu verkeh-  
ren gehört zu vnserm Vorhaben / wenn  
man eytle Ehr dardurch suchet. Zwischen  
einem Ehebrecher vnd Ehevogt ist diese  
Differenz oder Vnderscheid / daß dieser be-  
gehrt Kinder zu erlangen vnd zu vermehren / je-  
ner aber suchet allem auß heimlichem Bey-

schlaff vngewöhnliche Wollust / vnd Erges-  
sigkeit. Welcher nun in seinem Ampt durch  
das Wort Gottes nicht begehrt dem Her-  
ren Kinder zugebären / (dann diß ist das  
End Göttliches Wortes / wie Paulus sagt /  
Ich hab euch durch das Euan-  
lium gebohret ) sondern allein seine  
Ergesigkeit / eygen Trost / Ruhm / vnd  
Ehr suchet / der ist ein Ehebrecher auß  
Wort Gottes / vnd verfälschet dasselbig.  
Daher pflegen die H. Väter vnd Kir-  
chenlehrer / die eytle Ehr auch ein Geistli-  
che Hurerey / oder Ehebruch zu nennen /  
wegen des Wollustes / die darauff empfun-  
den wird vnd desto grösser ist / je weiter die  
Seel den Leib vbertritt vnd empfindlicher  
ist. Damit wir nun nit in diesen Ehebruch  
gerathen / will von nöten seyn / daß wir in  
allem vnserm Thun / vnd Geistlichen Wer-  
cken nichts anders / als die purlaunere Ehr  
der Göttlichen Majestät lieben vnd suchen /  
wie vns Christus durch sein Exempel zu  
thun befohlen / da er spricht : Ich suche  
meine Ehrenicht / sondern dessen  
der mich gesandt hat / des Vat-  
ters.

1. Cor. 4.  
15.Ioan. 8.  
50.

Die H. Schrift erzehlt vns ein denck-  
würdige History vom Kriegs Obristen  
Joab / dessen That wir billich sollen nach-  
folgen. Als dieser die Haupt Statt der  
Ammoniter Nabbat / in welcher der Am-  
moniter König / vnd seine Fürsten vnd  
Obristen des Reichs sich aufhielten / mit  
seiner Armee umbläget / vnd so weit ge-  
bracht / daß man sie sollte einnehmen / schickte  
er Botschaft ab zum König David / thut  
ihm die Beschaffenheit der Sach zu wissen /  
vnd begehrt / er solle in eygner Person da-  
hin sich fügen / vnd die Statt einnehmen.  
Die Ursach dieses Besinnens setzt er hin-

2. Reg.  
12. 29.



zu und spricht/ Damit/ wann von mir die Stadt zerstört wird/ der Sieg mit meinem Namen werde zugeschrieben. Also sollen wir eben auch mit unserm Gott/ und Herrn handeln in allen unsern Wercken/ ihm alles zuschreiben/ und nicht begehren/ daß wir von Befehring der Menschen/ von Frucht der Seelen/ von anderen guten Wercken/ irzgend einen Namen/ Lob/ oder Ehr erlangen. Nicht uns / **O Herr/ nicht uns/ sondern gib deinem Nahmen die Ehr. Gott allein/ der im Himmel wohnet/ soll alle Ehr und Preis gegeben werden.** Also lehren uns die lobsingende Engel in der Luft. Man liest vom H. Thoma von Aquin/ nachdem er sein Leben durch nimmer von eyteler Ehr ist angefochten/ oder zur Bewilligung der Sünden bewegt worden/ daß er sich etwan seines Englischen Verstands/ seiner Wissenheit/ oder andern von Gott empfangenen Gaben überhebt hätte. Also wissen wir/ daß der H. Vater Ignatius viel Jahr vor seinem Tod ganz sich von dieser Versuchung der Ehrsucht frey befunden. Dann seine Seel war also mit Himmlischem Licht erleuchtet/ und so weit war er in eygner seiner Erkandnuß und Verachtung kommen/ daß kein Laster weniger bey ihm schaffen kondte/ als dieses. Dessen sollen wir auch uns mit ernst fleissen/ und selbst schämen/ und demütigen/ daß wir in so geringen/ nichtigen Dingen/ so geschwindt uns überheben/ und von diesem eytelen Dieb so bald verführen lassen. Was würden wir thun/ wann bey uns etwas Fürrefftichs/ hohe Wissenschaft/ Wolredenhett/ Geschicklichkeit im Seelen Handel/ oder sonsten was anders zu sehen

Pfal. 113.  
9.

Luc. 2.  
14.

Lib. 5. c.  
3. vitæ c.  
jus.

oder zu finden wäre? Da würden wir uns ja lassen bedüncken/ wir hören das Gras wachsen. Wie wann uns Fürsten und Herrn lieben? wann uns die ganze Welt lobte und ehrete? Da würden wir vire Hüpfer gar gen Himmel aufrecken. Jetzt wills von nöthen seyn/ daß wir uns gewöhnen in kleinen geringen Dingen allen Ruhm zu verachten/ damit wir solches folgend auch in grossen thun mögen.

## Das VI. Capitel.

Etliche Mittel wider die eytele Ehr.

**V**ber den 90. Psalmen Davids/ und vber diesen Vers/ **Auff den Latzter/ Schlangen und basilisken wirstu gehen/ und zertretten den Löwen und Tracher/** schreibt der H. Bernardus also/ daß nemblich/ wie etliche Thier mit den Zähnen/ andere mit dem Athem/ andere mit den Klauen/ andere mit dem brüllen schädlich seyn/ und die Menschen erschrecken; also auch der Teufel auff dergleichen Weis allen Menschen Schaden beyfuge: deutet derhalben dieser H. Lehrer etwas weiter die Eygenschaften der Thier auff unterschiedliche Laster und Versuchungen. Als er aber zum Basilisken kompt/ spricht er also: Man erzehlt ein wunderlich und vnerhörtes Ding vom Basilisken/ daß er nemblich mit seinem Anschawen den Menschen vergiften soll. Diese giftige Eygenschaft des Basilisckens deutet er auff die Ehrsucht/ und bringt die Wort des Herms bey: **Sehet zu/ daß ihr ewere Gerechtigkeit nicht thut vor den Menschen/ daß ihr**

Pfal. 91.  
13. Sermon.  
14.

Plin. lib.  
8. c. 21. lib  
29. c. 14.  
Mat. b.  
von 6. 1.